

Zukunft Heimat?

April 2013

GESPRÄCH MIT DEM GENERALINTENDANTEN DES
THEATERS PLAUEN-ZWICKAU, ROLAND MAY

Am 17. April 2013 setzte das Dresdener Bildungswerk seine Gesprächsreihe „Zukunft Heimat?“ mit einer Veranstaltung im August Horch-Museum fort. Als prominenter Gast konnte dafür Roland May, Generalintendant des Theaters Plauen-Zwickau, gewonnen werden.

Zunächst begrüßte Dr. Joachim Klose die Teilnehmer und stellte noch einmal die Intention der Gesprächsreihe vor. Ziel sei es, den Heimatbegriff aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und auf diese Weise seine Vielschichtigkeit sichtbar zu machen.

In einem anschließenden Grußwort schlug Carsten Körber, Kandidat für den deutschen Bundestag, ausgehend von seinem persönlichen Heimatverständnis einen inhaltlichen Bogen bis hin zum Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung.

Den Ausgangspunkt der von Herrn Dr. Klose moderierten Gesprächsrunde bildeten zunächst die biographischen Bezüge.

Roland May, der in Weimar geboren wurde, verbrachte den Großteil seiner Kindheit und Jugend in Potsdam. Die Erinnerungen an diese Zeit seien für ihn ein prägender Bestandteil seines Heimatverständnisses. Damit verbunden sei auch der Geruch von Bohnerwachs in seiner alten Schule oder der Duft von selbst abgehangenem Schinken in der elterlichen Wohnung.

May fand bereits in seiner Jugend zur Schauspielerei, war selbst Mitglied einer kleinen Theatergruppe

und besuchte regelmäßig Theateraufführungen in Potsdam und Berlin. Nach seinem Schauspielstudium in Leipzig führten ihn Etappen unter anderem nach Chemnitz, Erfurt und Dresden. Als freier Regisseur, so May, habe er sich in den folgenden Jahren der Wanderschaft immer wieder auch neue Heimaten erschlossen.

Bei seiner Arbeit sei ihm immer wichtig gewesen, Menschen zum Austausch anzuregen und Heimat dabei als einen offenen Begriff zu denken. Als Intendant am Theater Zittau stellte er im Dreiländereck Deutschland-Tschechien-Polen beispielsweise ein Schauspiel-Projekt auf die Beine, an dem sich Akteure aus allen drei Ländern beteiligten.

Im zweiten Teil des Gesprächs kam man dann noch auf die Bedeutung von Kunst und Kultur für eine lebendige Heimat zu sprechen. Denn diese tragen nicht nur zur Wahrung und Ausprägung regionaler Identität bei, sondern sind natürlich auch ein wichtiger Faktor für die Attraktivität einer Stadt. Indem es Gesprächsräume schafft und gesellschaftliche Fragestellungen aufgreift, könne Theater selbst zur Heimat werden, so May. Regionale Bezüge im Theaterprogramm machten darüber hinaus Heimat und Geschichte auch sinnlich erlebbar.

Mit zahlreichen Fragen und Kommentaren brachte sich auch das Publikum in die Gesprächsrunde ein. Bei einem kleinen Empfang bot sich den etwa 50 Teilnehmern anschließend Gelegenheit, das Thema weiter zu vertiefen.